

10.November 2019

2.Mose 33:7-11 / JohEvg 15:15

Uwe Vetter

Dafür sind Freunde da

11.November – Reformation am Martinstag

Psalm 127 : 2 denn Seinen Freunden gibt's der HERR im SchlafGnadenspruch *Der HERR ist ein Freund denen, die Ihn in Ehren halten.* (Psalm 25:14)

Epistellesung Römer 8 : 31-39

...denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder (gefallene) Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur (die Gott spielt) uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Hallelu-Já. Niemand hat größere Liebe als die:

dass er sein Leben lässt für seine Freunde. (Joh15:13) Hallelu-Já.

AT-Lesung (Predigttext) 2.Mose 33

(5) Und der HERR sprach zu Mose: „...nun lege deinen Schmuck ab, dann will ich sehen, was Ich dir tue.“... (7) Mose nahm das Zelt und schlug es draußen auf, fern von dem Lager, und nannte es >Zelt-der-Begegnung< (Ohél Moéd, Stiftshütte). Und wer den HERRN befragen wollte, musste rausgehen zum Zelt-der-Begegnung vor das Lager. ... (9) Und wenn Mose zum Zelt-der-Begegnung kam, so senkte sich die Wolkensäule der Gottesgegenwart hernieder und stand in der Tür des Zeltes-der-Begegnung, und der HERR redete mit Mose. ... (11) Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie jemand mit seinem Freund redet...“

1

Morgen haben wir den 11.November – ein ganz wichtiger Tag, im Rheinland. Was ist am Elftenelften? Für Katholiken beginnt die Karnevals-session! Wahre Evangelen sagen: Martin Luthers Geburtstag! Bevor man am 31.Oktober der Reformation gedachte, feierten Protestanten 150 Jahre lang ihren Aufstand am Martinstag.¹ Gut für uns, denn so wir haben eine zweite Chance, noch einmal in uns zu gehen: **Re-form-ation** –was müssten wir **wieder-in-Form-bringen**? Ist da was, das wir *brauchen*? Oder *nicht* brauchen und wovon wir uns trennen sollten?

Ich weiß, das klingt jetzt nicht nach Kinderlaternenumzug, schon gar nicht nach Karneval. Aber Reformation war nicht niedlich, schunkelselig, lewe-un-lewe-losse-lässig oder friedvoll-integrativ.

¹ ...bisweilen auch an seinem Todestag, Februar 1546. Erst zur 150.Wiederkehr des „Thesenanschlags“ am Portal der Stadtkirche zu Wittenberg (dessen spektakulärer Verlauf mittlerweile angezweifelt und ins Reich des legendarisch-Plakativen verwiesen wird), also im Jahr 1667, legte Georg der Zweite von Sachsen den Vorabend von Allerheiligen, 31.Oktober, als Reformationsgedenktag fest. Große Wahrscheinlichkeit hat, dass Luther seine Thesen zunächst theologischen Kreisen für eine interne Diskussion vorgelegt hatte, bevor er sie in die Öffentlichkeit lancierte. An der Wucht der substantiellen Kirchenkritik und am Auslöser der Kirchreform ändern die Varianten der historischen Umstände ihrer Inszenierung allerdings nichts.

Reformation war Martin-artig², martialisch. Als Luther seine Affäre mit dem Evangelium anfang, da zerbrach etwas. Da ging auch eine Beziehung in die Brüche und sandte Schockwellen um die ganze Welt.

„*Ich habe da wen kennengelernt*“ hatte Luther seiner Mutterkirche gesagt. „*Ich habe da wen kennengelernt*“... Wenn solche Worte in einer Beziehung fallen, gefriert dem andern das Blut in den Adern. „*Ich habe wen kennengelernt*“ heißt: Ich bin noch da, aber innerlich schon weg. Vor 500 Jahren stand Martin Luther in Leipzig vor dem päpstlichen Legaten Johannes Eck³ und sagte: ‚Sag dem Papst: Ich habe wen kennengelernt. Ich habe einen neuen Freund. Ich habe Gott kennengelernt.‘ Als Luther seinem Vorgesetzten das vorsetzte, da wars aus zwischen ihnen.

2

Reformation ist nicht Leipziger Allerlei, keine fusion-religion, tolerant verrührt. Reformation ist nicht bloß Verständigung auf das, was anständig ist. Reformation ist etwas Einschneidendes: Unterscheidung der Geister. >Diákrisis Pneumáton<⁴. Die Unterscheidung der Geister hatte auch Scheidung zur Folge.

Luther hatte an sich selbst bemerkt: Auch der Frommste glaubt sich zuweilen ‚seinen Gott‘ zusammen. °Wünsche, Ideale schaffen sich ihren Gott. °Menschliche Interessen werden überhöht. °Gott ist, was meiner Sache dient. Rachsucht, Ängste und Befürchtungen formen unsern Glauben. ... Wo, bitte, geht’s zurück zum Original? Reformation hieß für Luther: Ich muss Gott kennenlernen, *wie Er ist*. Nicht wie wir ihn sehen wollen und sollen. So viele fromme Klosterjahre lang hatte Luther gedacht, Gott wäre ein furchteinflößender Gebieter, ganz da oben, abgeschirmt vom Hofstaat seiner geweihten Dienerschaft, gerecht bis zur Unnachgiebigkeit, einer der seine Augen wie Überwachungskameras überall hat, dem kein Vergehen entgeht, der Gedanken liest und ahndet, was die Ordnung stört. - Wie komm ich da durch? fragte Luther vor seiner Reformation. Wie mach’ ich’s Gott recht? Was kostet ein Visum für den Himmel, am Ende meiner Tage? ...

‘Religiöse Zwangsneurosen!’ winken heute viele ab, ‚das haben wir hinter uns, Gott Lob! Wir leben in post-religiösen Zeiten. Wir glauben nicht mehr an Gott, Gott sei Dank. Damit ist der Fall für uns erledigt.‘

Täuscht euch mal nicht! würde Luther sagen, wenn er morgen, auf seinem Geburtstag, nochmal eine Tischrede hielte. Täuscht euch nicht. >Der Mensch ist wie ein Reittier. Entweder sitzt Gott im Sattel, oder uns reitet der Teufel< war Luthers Spruch. Da warten tausend „**Mächte, Fürstentümer und Gewalten**“ (Römer8) nur drauf, über uns zu herrschen, wenn wir schutzlos sind, würd er sagen. Es gibt so viele, die Schicksal spielen, die belohnen und bestrafen und sagen, wie wir sein

²Martin Luther hat seinen Vornamen bekanntlich vom Tagesheiligen seines Geburtstags am 11. November. So war es Sitte: der Tagesheilige wurde zum Schutzpatron eines ganzen Lebens. Bevor der heilige Martin Christ und Bischof von Tours und posthum zum Heiligen ernannt wurde, war er römischer Offizier, benannt nach dem römischen Kriegsgott Mars, dem Gott der Streitsucht, des Kampfes und der Kriege. Etwas vor dieser martialischen Streithaftigkeit muss Martin Luther geerbt haben, sagen die Katholiken immer.

³Die sogenannte „Leipziger Disputation“ dauerte in verschiedenen Diskussionsrunden von Juni bis Juli des Jahres 1519.

⁴1. Korinther 12 Vers 10. Wenn wir heute an Luther erinnern, machen die Evangelischen gern einen Sicherheitsbogen um diese martialische Frage: Wie ist Gott wirklich? – Weichen dieser vermeintlich abgehoben-akademischen Frage aus, tun geschäftig: reformieren die Kirchenstrukturen und haben alle Hände voll zu tun damit. Haben solche Mühe, mit dem drängenden politischen Themenwechsel Schritt zu halten, sich dazu zu verhalten. Sind für alles offen und tolerant: Mein Gott, dein Gott - wer will schon aufdringlich rüberkommen?! Im interreligiösen Dialog gilt Luthers Frage, wie Gott wirklich ist, vielen als nicht wertschätzend genug, ja diskriminierend. Man moderiert lieber das Spirituelle und das Religiöse. – Wie ist Gott wirklich? war die martialische Frage der Reformation. Die „*diákrisis pneumaton*“, die „*Unterscheidung der Geister*“⁴ führte zur Krise, zur Scheidung, damals. Zu Luthers Zeiten gingen Beziehungen in die Brüche, so ernst war es dem Reformator damit.

sollen. Ihr müsst die **Geister prüfen, ob sie von Gott sind** (1.Joh4:1). Ihr müsst die Abgötter enttarnen.

3

Wie ist unser Gott? Wenn wir uns aufmerksam umschaun, werden wir – selbst dort, wo keiner an Gott glaubt - auf eine bunte Götterwelt stoßen. Überall wird Glaube und Opfer, Gehorsam, Hingabe und Nachfolge erwartet, und geliefert.

° Ich kenne einen Menschen, der glaubt an seine Familie. Nicht dass er nur an seiner Familie hinge, wie jeder von uns. Nein, er glaubt an sie mit schier religiöser Inbrunst. Da ist ´immer alles gut`, super, ideal, und alles muss einmütig zugehen. Da hat jedes Mitglied seinen Platz und seine Rolle, und niemand darf aus der Reihe tanzen. Da werden die Kinder mit einem solchen Übermaß an Liebe, Zuwendung und Aufmerksamkeit bedacht, dass es keine Geheimnisse gibt, überhaupt keine. Da schaffen elterliche Erfolgserwartungen einen übermenschlichen Erwartungsdruck, dass es nur eine Frage der Zeit scheint, wann diese Anbetung implodiert, wann aus Täuschung Enttäuschung wird und aus blindwütiger Liebe Bitternis. Wenn Gott aus dem Spiel ist, haben wir Menschen keinen Beschützer mehr, der uns einfach Mensch sein lässt. – Das wusste Luther aus eigener Lebenserfahrung. **Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind!** sagten die ersten Christen.

° Was im Familienmaßstab schon gruselig ist, begegnet auf internationaler Ebene im ´king size` Maßstab: Da ist der Staatschef eines großen Reichs, der sich als Vater-des-Volkes gibt und alle Bürger*innen als seine Kinder betrachtet, die er erziehen muss, die gehorchen müssen, schon weil er nur ihr Bestes will. „*Wir werden Nummer eins in der Welt sein*“, lässt er verkünden, und alle sind sehr stolz. Und er lässt seine Untertanen abschirmen von dem, was andere sagen, was man im weltweiten Internet lesen könnte. Lässt Kameras installieren, 400 Millionen Stück, die alles sehen, jeden Schritt verfolgen, wer wen trifft, mit wem spricht. Lässt Gedanken lesen, die seine Untertanen in den social media miteinander teilen, lässt Gehorsam belohnen und bei Verstößen verstoßen. – Weil dieser Herrscher nicht glaubt, dass es Gott gibt, wähnt er diese Stelle vakant und liebäugelt selbst mit diesem Thron. – Und die halbe Menschheit glaubt, der Erfolg gebe ihm Recht. Und weil er reich machen kann, befolgen sie seine Gebote. . Doch der Herr sagt: *Du kannst nicht zwei Herren dienen, Gott u n d dem Mammon! Du wirst den einen lieben und den anderen hassen.* (Bergpredigt MatthEvg6 Vers 24)

° Und da ist der >Gott des Gemetzels<⁵, der im Internet in den social media unglaublich viele >followers< hat, die ihm nachfolgen. Die sich gegenseitig überbieten in Schärfe und Maßlosigkeit ihrer Kritik, die sich im Jagdfieber ereifern und schäumen, zerreißen und „vernichten“ wollen, als wären sie Folterdämonen auf den Bildern von Breugel und Bosch. Und die Lesenden fürchten sich; manche glauben, was verbreitet wird, wär´ das Urteil im Jüngsten Gericht. - Werft ein Tintenfass gegen die Wand! hätte Luther geraten, das macht Luft.

° Und da ist der Gott der Algorithmen, leblose Computerprogramme, die Prozesse selbstständig steuern, selbstlernende Maschinen, die erlauben und versagen, die analysieren und entscheiden, ohne dass ein menschliches Gewissen folgen oder ein menschliches Gewissen eingreifen könnte. Und ihre Gläubigen glauben: das wird schon gut gehen, das muss gut gehen, das ist die Zukunft.

° Und da ist der Gott der unstillbaren Ich-Sucht, in ätherische wellness-Düfte gehüllt, der fortwähren neue Wünsche weckt und neue Bedürfnisse erfindet, ohne deren Erfüllung das Leben

⁵ „Der Gott des Gemetzels“, von Yasmina Reza, als Buch und verfilmt ein Welterfolg.

fad und sinnlos erscheint. Das Credo dieses Kultes ist der handliche Vierzeiler: *I want it all / I want it now / 'cause I'm worth it.*⁶ / *Nach mir die Sintflut.* /

° Und wenn Muslime in unsere Kirche kommen und von ihrem Glauben erzählen, mit Ehrfurcht und tiefer Ergebenheit, und mit Leidenschaft dafür werben, dann sagen sie : Gott ist *nicht* Mensch geworden, Gott ist groß, erhaben! Und sie ehren Jesus-den-Jungfrauensohn auf eindrucksvolle Weise; aber so, dass sie bestreiten, Jesus Christus sei gekreuzigt worden, er sei *nicht gestorben*, schon gar nicht *für* irgendwen. Wenn sie uns über Gott belehren, dann sind wir im Gespräch. 'Was sagt Gott-der-Erbarmen, wenn ihr was andres braucht als Regeln und Gebote? fragen wir. Wo findet ihr Gottesworte der Zuwendung, des Trostes, der Vergebung und Erlösung?' Da sagen sie: 'Nicht in unserer Heiligen Schrift. Gott erniedrigt sich nicht unseretwegen.' – Sprecht miteinander! würde Luther sagen, fragt, wie Gott ist.

Darin ist sich Luther einig mit den Kindern Israel, die ihre Psalmen kennen, und er würde sein Evangelium gespiegelt sehen in Songs, von denen man nicht weiß, ob sie von Freunden oder von Gott handeln. Diesen hier kennen alle: / *When you're down and out / when you are on the street / when evening falls so hard / I will comfort you / I'll take your part when darkness comes / and pain is all around. / Like a bridge over troubled water / I will lay me down.* // (Paul Simon und Art Garfunkel: Bridge over Troubled Water).

*

Reformation ist nicht Strukturreform, noch „Order! Order!“-Ruf in Sachen Anstand. Die Welt stellte ihre Uhren um, als Luther sagte: Ich habe Gott kennengelernt. Gott ist ein Freund. Ein Menschenfreund. *Mir* Freund, wenn ich mich selbst nicht ausstehen kann, ein Freund auch *derer*, die ich nicht mag: **ein Freund der Zöllner und Sünder** (Matth11:19). Mein Gott ist Mensch geworden, Er lässt **sein Leben für seine Freunde**“. Und Er ist kein stummes Schicksal, sondern teilt in Christus seine Geheimnisse mit mir: „**euch habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.**“ Ja, **der HERR spricht mit uns wie jemand mit seinem Freund redet.**

Was Freundschaft bedeutet, fragen Sie? Die Dichter haben die besten Worte dafür. *Friendship*, so schrieb der Dichter George Elliot,

friendship is the comfort, (Trost) *t*
he inexpressible (unbeschreibliche) *comfort*
of feeling safe with a person.
Having neither to weigh (abwägen) *thoughts nor measure words*
but pouring all right out just as they are.
Chaff and grain (Spreu und Weizen) *together,*
certain that a faithful friendly hand
will take and sift (sieben) *them, keep what is worth keeping.*
and with a breath of comfort, blow the rest away.

Was Reformation betrifft: bleibt anspruchsvoll! würde Luther sagen. Bleibt hungrig danach! würde Luther sagen.

Amén.

⁶ Ich will alles, und das sofort, weil ich es mir wert bin!